

Viktoriakarree blockiert

Ende 2015 verhinderten die GRÜNEN gemeinsam mit SPD und LINKEN die Entwicklung des sog. Viktoriakarrees mitten in der Stadt. Ein Investor wurde ausgebremst, die Nutzung durch die Universität blockiert. Seit fünf Jahren herrscht deshalb mitten in der Stadt Stillstand mit deutlich sichtbaren Folgen: Graffiti, Müll, Hausbesetzungen, Leerstände. Es geht nichts voran, weil die GRÜNEN jedes zukunftsorientierte Konzept blockieren. Stattdessen setzten sie durch, dass Kleinstgruppen in steuerfinanzierten Bürgerwerkstätten Vorschläge entwickeln, für die kein privater Investor Geld auszugeben bereit ist. Solange die GRÜNEN in Bonn den Kurs angeben, ist hier mitten in der Stadt der weitere Stillstand vorprogrammiert.

Festspielhaus verhindert

Gemeinsam mit der LINKEN haben die GRÜNEN verhindert, dass in Bonn ein im Bau vollständig privat finanziertes und im Betrieb wesentlich vom Bund getragenes Beethoven-Festspielhaus realisiert wurde. Dazu waren zwei von der Deutschen Post DHL finanzierte Architektenwettbewerbe erfolgreich abgeschlossen und baufertige Entwürfe lagen vor. Die Stadt hätte sich lediglich mit einem baureifen Grundstück (wert c. 4,8 Mio Euro) und einem über zwanzig Jahre gestreckten Beitrag zur Betriebsstiftung in Höhe von 10 Mio Euro (jährlich 500.000 Euro) beteiligen müssen.

Stattdessen setzten die GRÜNEN die „denkmalgerechte“ Sanierung der alten Beethovenhalle durch. In der Folge blamierte sich Bonn, weil es zum Beethoven-Jubiläum keine Spielstätte gab, die Baukosten explodierten auf bisher 166 Mio Euro und zu den Betriebskosten und der künftigen Auslastung gibt es noch nicht einmal vage Vorstellungen. Die GRÜNEN haben hier die größte Fehlentscheidung der jüngeren Stadtgeschichte zu verantworten.

VERHINDERT – BLOCKIERT – GEKAPPT – mit dieser Ideologie der GRÜNEN lässt sich die Zukunft der Stadt nicht gestalten. Dabei hat die OB-Kandidatin der GRÜNEN, die gerne lächelnd unter dem Radar segelt, die Fehlentscheidungen der GRÜNEN als deren Führungskraft entscheidend mitverantwortet. Im OB-Wahlkampf muss das deutlich werden.

Für die Rats- und OB-Wahlen am 13. September 2020 ist vor allem die CDU aufgerufen, klare Alternativen aufzuzeigen. Dazu sollte sie sich aus der babylonischen Gefangenschaft der Jamaika-Koalition befreien. Schlimmeres zu verhindern, ist keine Zukunftsstrategie. Die CDU und ihr Spitzenkandidat Oberbürgermeister Ashok Sridharan können bei den Wahlen dann erfolgreich sein, wenn sie ihre Zukunftsvorstellungen für die Bürger verständlich auf den Punkt bringen und dabei fest im Auge haben: Die GRÜNEN sind nicht der Bündnispartner, sondern der Hauptkonkurrent.